

Erster Adventssonntag Jk A - 01.12.2013

Aus dem Buch Jesaja 2,1-5

Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, in einer Vision über Juda und Jerusalem gehört hat. Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Völker. Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn, aus Jerusalem sein Wort. Er spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg. Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 13,11-14a

Brüder! Bedenkt die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. Darum laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Laßt uns ehrenhaft leben wie am Tag, ohne maßloses Essen und Trinken, ohne Unzucht und Ausschweifung, ohne Streit und Eifersucht. Legt als neues Gewand den Herrn Jesus Christus an.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 24,29-44

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten, bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging, und nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und alle weggraffte, so wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Dann wird von zwei Männern, die auf dem Feld arbeiten, einer mitgenommen und einer zurückgelassen. Und von zwei Frauen, die mit derselben Mühle mahlen, wird eine mitgenommen und eine zurückgelassen. Seid also wachsam! Denn ihr wißt nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüßte, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, daß man in sein Haus einbricht. Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Liebe Brüder und Schwestern!

In unserem Gesangbuch haben sich aus früheren Zeiten einige adventliche *Weckrufe* erhalten; Weckrufe wie z.B. „*Wachet auf, ruft uns die Stimme*“. Älter noch als dieser ist der Hymnus: „*Hört, eine helle Stimm`erklingt!*“

Auch das Evangelium zum heutigen 1. Advent ist so etwas, wie ein Weckruf zu verstehen. Jesus verweist auf die Tage des Naoh, auf die Tage der Sorglosigkeit und der falschen Sicherheit, in der sich die Menschen damals wogen und auf die Gefahr nicht achteten. – Von diesen her wendet er sich an seine Zuhörer und ruft sie zur Wachsamkeit auf. Seid wachsam!, so lautet der Ruf.

Welche Art von Wachsamkeit ist hier gemeint?

Es geht um die gesunde Wachsamkeit, die das Eigentliche und Entscheidende im Leben nicht übersehen und nicht verschlafen soll. Um es mit einem Beispiel zu sagen: Es ist wohl schon manchen von uns passiert, dass wir hinter dem Lenkrad unseres Autos saßen und irgendwie nicht ganz wach waren und darum die richtige Abzweigung verschlafen haben oder beinahe im Straßengraben gelandet wären. Ähnliches kann aber auch sonst im Leben vorkommen.

Immer wieder ertappen wir uns, dass wir sagen: "Ach, das habe ich gar nicht gesehen; das ist mir völlig entgangen!". So sagt man eben; aber es ist immer ein Zeichen dafür, dass man so vor sich hin geschlafen hat, anstatt wirklich wach und aufmerksam bei der Sache zu sein.

Es gibt also vieles in unserem Leben, das einschlafen kann: Da können einem nicht nur die Augen zufallen, nicht nur die Hände oder die Füße einschlafen; auch die Aufmerksamkeit für das, was um einen herum geschieht - auch diese Achtsamkeit kann nachlassen und einschlafen. Oder es kann die *Liebe* einschlafen; der *Glaube* kann sehr leicht, sehr sanft und selig einschlummern. Aber *so* selig ist die Sache dann doch nicht; denn - wie die Tage des Noah beweisen -, ist das Einschlafen eine höchst gefährliche und lebensbedrohliche Sache! Und darum der Ruf zur Wachsamkeit: „Wach auf und schlafe nicht länger hinter dem Steuer deines Lebens; sei aufmerksam für die Zeichen, welche dir die richtige Richtung angeben; sei wachsam für den Anruf Gottes und sei bereit, seinem Ruf zu *folgen*!“

Mit diesem Aufruf zur Wachsamkeit will uns das Evangelium nicht in Sorge und Unruhe versetzen. Aber ebenso wenig will uns das Evangelium in falsche Sicherheit einschläfern: Das Beispiel vom Dieb in der Nacht deutet auch darauf hin, dass wir etwas zu *befürchten* haben! Und auch der Hinweis auf die Sintflut und die Arche Noahs - auch dieser Hinweis ist *ernst* zu nehmen; es besteht durchaus *Gefahr*. Und diese Gefahr darf und will das Evangelium nicht verschweigen. Denn das Leben ist nicht etwas, das automatisch oder notwendigerweise gelingt. In diesem Sinn ist die Aufmerksamkeit für die Zeichen der Zeit und die Wachsamkeit durchaus lebensentscheidend.

Die Furcht vor der Gefahr kann uns also aufrütteln und zur Wachsamkeit verhelfen. Aber diese Furcht allein kann für uns Christen nicht das letzte und nicht das entscheidende Motiv für unsere adventliche Wachsamkeit sein. Der Ruf zur Wachsamkeit im Evangelium richtet sich nicht einfach *nur* auf die drohende Katastrophe, die den *Schläfer* treffen kann; das Evangelium weist auch hin auf den Stern der *Hoffnung*, auf das Zeichen unserer Erlösung:

„Die Kräfte des Himmels, so heißt es, werden erschüttert werden; danach aber wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; er wird seine Engel aussenden und sie werden die Auserwählten zusammenführen“.

Der Menschensohn, der Sohn, den der Vater senden wird, - *er* ist das Zeichen unserer Hoffnung. Dieses Zeichen der *Hoffnung* sollen wir nicht übersehen und nicht verschlafen.

Unsere Aufmerksamkeit und Wachsamkeit darf also eine *hoffnungsvolle* Wachsamkeit sein. Auch der Dichter des erwähnten Hymnus wusste von dieser Hoffnung, und er lädt uns ein, uns

aufzurichten und hoffnungsvoll nach *oben* zu blicken. So heißt es in der 2. Strophe dieses Hymnus: „*Erwach, erhebe dich, träges Herz! Neige dich nicht ferner erdenwärts! Ein neuer Stern strahlt gnadenvoll, der alles Unheil wenden soll*“.

Diese freudige *Hoffnung* also ist es, die uns wachsam halten soll. Schon den *ersten* Christen wurde in ihrer Bedrängnis und Hilflosigkeit Mut gemacht, indem ihnen zugerufen wurde: „Richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe!“

So lasst auch uns in diesem Advent mit neuer Hoffnung die Augen offen halten und wachsam sein; - wir wollen wachsam sein *uns selbst* gegenüber, damit wir das Ziel unseres Lebens nicht aus den Augen verlieren; wir wollen wachsam sein besonders auch für die Nöte und Sorgen unserer *Mitmenschen*; wir wollen wachsam und aufmerksam sein für *Christus*, der in kleinen, unscheinbaren und alltäglichen Begebenheiten, oft ganz unverhofft, uns anspricht und uns zu einem *neuen Anfang* aufrichten will. Amen.

P. Pius Agreiter OSB